

**„Premiere für eine andere Weihnachtsgeschichte“**  
**Predigt über Exodus 2, 1-10, 1. Weihnachtstag 2023**  
**Pfarrer Peter Krogull**

*1Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi und nahm eine Tochter Levis zur Frau. 2Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate. 3Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Kästlein von Rohr für ihn und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils. 4Aber seine Schwester stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm ergehen würde. 5Und die Tochter des Pharao ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Dienerinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. 6Und als sie es auftrat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein. 7Da sprach seine Schwester zu der Tochter des Pharao: Soll ich hingehen und eine der hebräischen Frauen rufen, die da stillt, dass sie dir das Kindlein stille? 8Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh hin. Das Mädchen ging hin und rief die Mutter des Kindes. 9Da sprach die Tochter des Pharao zu ihr: Nimm das Kindlein mit und stille es mir; ich will es dir lohnen. Die Frau nahm das Kind und stillte es. 10Und als das Kind groß war, brachte sie es der Tochter des Pharao, und es ward ihr Sohn, und sie nannte ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.*

Liebe Gemeinde,  
wenn Sie nach dem Gottesdienst schnell nach Hause rennen und den Fernseher einschalten, können Sie dann noch einmal unseren heutigen Predigttext sehen. Die Geschichte der Geburt und Rettung des kleinen Mose, die wir gerade bei der Lesung gehört haben. Denn mit dieser Geschichte beginnt einer der Hollywood-Klassiker, der alle Jahre wieder an Weihnachten wiederholt wird, zum Beispiel gleich um 11 Uhr im SWR. Ein Hollywood-Klassiker, der zusammen mit der Sissi-Reihe und den „Drei Nüssen für Aschenbrödl“ in Deutschland zum festen Kanon der Weihnachtsfilme gehört: „Die 10 Gebote“ aus dem Jahr 1956 mit Charlton Heston in der Hauptrolle als Mose. Diesen Film habe ich mir vor ein paar Tagen mal wieder angesehen, natürlich nicht zur Unterhaltung, sondern ausschließlich zur Predigtvorbereitung. Und was soll ich sagen: Ich war überrascht. Überrascht davon, dass der Film den besten Teil unserer Predigt-Geschichte weglässt, nämlich den, wo die Schwester des Mose zur Tochter des Pharao geht und ihr vorschlägt, dass doch eine Hebräerin das Kind stillen könnte.

Für mich ist diese Stelle eine der spannendsten und pfiffigsten Episoden der Bibel überhaupt. Spannend, weil der Pharao ja den Befehl gegeben hatte, alle männlichen Neugeborenen der hebräischen Sklaven töten zu lassen. Ob sich ausgerechnet Pharaos Tochter dem Befehl ihres Vaters widersetzen wird? Eine spannende Stelle, die faszinierend weitergeht: Das kleine, fremdländische Findelkind geht der adligen Ägypterin zu Herzen. Das beobachtet die schlaue Schwester des Mose und sie „pitch“ der Königstochter eine Idee, die an Chuzpe nicht zu überbieten ist: „Wie wäre es, wenn eine Hebräerin den Säugling stillt. Ich kenne da eine, die hat noch Milch.“ Die Pharaonentochter willigt ein, Klein-Mose landet wieder in den Armen seiner Mutter, die jetzt auch noch vom Hofe dafür bezahlt wird, das Kind zu stillen. Eine wunderbare Wendung, wie gemacht für einen Weihnachtsfilm! Wir können nur raten, warum die Macher des 10-Gebote-Streifens diesen Teil der Geschichte weggelassen haben. Ich vermute, dass man möglichst schnell zum erwachsenen Mose kommen wollte, zum blondgelockten Charlton Heston, dem großen Helden des Films.

Umso schöner finde ich es, dass die Ordnung der Predigttexte an diesem Weihnachtstag den drei starken Frauen aus Exodus 2 den roten Teppich ausrollt. Der rote Teppich für die mutige Mutter des Mose, die ihr Kind vor dem sicheren Tod rettet, indem sie es in eine selbstgebastelte Mini-Arche setzt. Der rote Teppich für die mitfühlende Tochter des Pharao, die das Kind nicht in den Fluten ertrinken lässt. Der rote Teppich für die geistreiche Schwester des Mose mit dem Still-Trick, den Diktatoren hassen. Drei starke Frauen, von denen in Exodus 2 noch nicht einmal die Namen erwähnt werden.

Es hat etwas von einer Ehrenrettung, wenn sie heute an einem der höchsten Feiertage zum ersten Mal in den Mittelpunkt gestellt werden. Ja, sie haben richtig gehört, zum ersten Mal, denn bis heute war Exodus 2 noch nie am Weihnachtsfest der vorgeschlagene Predigttext. Ich finde es wunderbar, dass diese Geschichte ausgerechnet in diesem Jahr an Weihnachten „dran“ ist und dass nicht nur wegen ihrer starken Hauptdarstellerinnen. Diese Geschichte passt auch deshalb so gut in unsere Zeit, weil sie etwas ganz Wichtiges *nicht* erwähnt. Ist ihnen aufgefallen, von wem in dieser Geschichte *nicht* die Rede ist? Gott. Der wird in Exodus 2 kein einziges Mal erwähnt, auch Engel und andere himmlische Heerscharen spielen hier keine Rolle. Die Welt, in der diese Geschichte spielt, scheint durch und durch diesseitig zu sein.

Ganz sachlich-lapidar ohne Stern und Stall wird erzählt, wie ein Kind geboren wird und wie die Mutter ihren Sohn danach erstmal drei Monate lang verstecken muss. Denn die Welt, in die sie das Kind hineingeboren hat, ist eine Welt, in der Kinder getötet werden. Eine Welt, in der Eltern ihre Kinder verstecken müssen, damit sie nicht ermordet werden.

Die Welt des kleinen Mose ist unserer heutigen Welt erschreckend ähnlich. Mir kommen die Bilder dieses Jahres von den Orten in den Sinn, an denen Terror und Kriege auch vor Kindern nicht haltgemacht haben. Mir kommen die Kinder Israels in den Sinn, die am 7. Oktober von den Hamas-Terroristen ermordet wurden. Mir kommen die palästinensischen Kinder in den Sinn, die bei den Gegenangriffen Israels auf Gaza ums Leben kamen. Was ist das für eine wahnsinnig gewordene Welt? Wo ist Gott in dieser Welt und warum macht er dem Kindermorden nicht ein für allemal ein Ende?

Vielleicht haben auch Sie sich diese Fragen in diesem Jahr gestellt und vielleicht haben Sie sie auch Gott gestellt. Ich dachte lange Zeit, dass ich keine richtige Antwort auf diese Fragen bekommen würde, aber nun denke ich bei mir, dass diese alte Geschichte eine Antwort sein könnte. Diese Geschichte einer dunklen, diesseitigen Welt, in der Gott zwar nicht ausdrücklich vorkommt, in der ich aber trotzdem Gottes Spuren wahrnehme. Ich sehe Gott am Werke in den drei Frauen, die sich den Mechanismen ihrer Welt widersetzen. Ich sehe Gott in der Mutter, die ihr Kind nicht dem Tod überlässt. Ich sehe Gott in der Schwester, die im wahrsten Wortsinne „geistreich“ handelt. Ich sehe Gott in der Königstochter, die sich des ausländischen Findelkindes erbarmt. Ich sehe Gott in den kleinen und großen Liebestaten dieser Geschichte.

Vor dem Hintergrund der Gewalt und der Greuelthaten des Pharaos scheinen diese göttlichen Liebeszeichen nicht viel Wert zu sein, *doch vertut euch nicht*, ruft uns die alte Geschichte zu: *Aus diesem kleinen Kind, dessen Leben am seidenen Faden hängt, wird mal wer*. Ein Retter, ein Befreier. Mose, der aus dem Wasser gezogene, wird einmal ein ganzes Volk durch das Wasser führen. *Vernachlässigt also nicht die kleinen Hoffnungszeichen in diesen dunklen Tagen. Aus ihnen kann Großes werden.*

Ich liebe die Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2 mit den Engeln, den Hirten und vor allen Dingen dem Jesuskind, aber in diesem Jahr ist mir Exodus 2 als Weihnachtsgeschichte mindestens genauso lieb. Weil sie uns mit dem Volk verbindet, zu dem das Jesuskind gehört und mit dem wir Christen durch den Juden Jesus untrennbar verbunden sind. Wenn wir Exodus 2 an diesem Weihnachten hören, sind wir in Gedanken bei unseren jüdischen Geschwistern auf der ganzen Welt. Möge die alte Geschichte ihnen in diesen dunklen Wochen Hoffnung und Ermutigung schenken. Die Hoffnung auf den Herrn, dass Gott bei seinem Volk ist, dass er Israel eine gute Zukunft bereiten wird. Und Ermutigung durch die Erinnerung an die barmherzige Tochter des Pharaos: Vielleicht gibt es auch heute nicht nur Feinde in den Nachbarländern. Vielleicht gibt es auch heute noch überraschende Freunde, an deren Erbarmen man sich ein Beispiel nehmen kann.

Danke Gott, dass wir diese wunderbare Geschichte am Geburtstag deines Sohnes mit deinem ersterwählten Volk teilen dürfen! Wie ein guter Film uns nicht nur schauen, sondern wirklich sehen lässt, so lässt Exodus 2 uns unsere Welt anders wahrnehmen. Und zwar als eine Welt, in der Gott trotz allem am Werke ist. Gott ist am Werke, zum Beispiel durch den Palästinenser Bassam Aramin und durch den Israeli Rami Elhanan. Beide Männer haben in den vergangenen Jahren jeweils eine Tochter im Nahostkonflikt verloren. In der Trauer lernten sich die beiden Väter kennen und beschlossen, sich von der Logik des Hasses und der Vergeltung nicht gefangen nehmen zu lassen. Aramin und Elhanan wurden zu Freunden, die sich seitdem gemeinsam für Frieden und Völkerverständigung einsetzen. *«Wir schlagen mit unseren Köpfen gegen diese Mauer aus Hass und Angst, die unsere Gesellschaften trennt»*, sagt der Israeli Rami Elhanan. *„Doch statt daran zu verzweifeln, schlagen wir kleine Risse in die Mauer, die sie schlussendlich zum Einstürzen bringen wird.»* Und der Palästinenser Bassam Aramin ergänzt: *«Auch wir haben manchmal Zweifel. Doch den Glauben an den Frieden verlieren wir nie.»*

Soviel ich weiß, gibt es von Bassam und Rami bisher nur Dokumentarfilme. Der Tag wird kommen, da wird sich Hollywood ihrer Geschichte annehmen und daraus einen Spielfilm machen. Und wir werden diesen Film sehen, vielleicht ja auch an Weihnachten, und wir werden uns an die beiden Friedensfreunde erinnern und die Namen der jetzigen Machthaber und Gewalttäter werden längst vergessen sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.